

Dr. Viktor Krieger

Teile 1 bis 29 in den vorigen VadW-Ausgaben

Verzeichnis der deutschen Siedler-Kolonisten, die an der Universität Dorpat 1802-1918 studiert haben (alphabetisch geordnet) – Teil 30

Akademischer Familienverband Sterzer aus Mariental

Als Gründungsvater der Bildungstradition dieser Familie gilt **Nikolai (Nikolaus) Sterzer** (1851 – 1916?), gebürtig aus der einstigen Kolonie Mariental an der Wolga. Er wirkte später als Lehrer einer Landwirtschaftsschule in Seelmann (Rownoje). 1886 kaufte er eine Druckerei in Saratow und betätigte sich längere Zeit (bis 1902) als Herausgeber und Redakteur der russischsprachigen Zeitung „Saratowski dnewnik“ („Saratower Tagebuch“).

Nikolai und seine Frau **Elisabeth, geb. Braun**, (geb. 1856) hatten neun Kinder, die fast alle eine gute Ausbildung erhielten. So ging etwa der älteste Sohn **Eduard** nach Dorpat; **Adolf** (1883 – nach 1942) studierte am St. Petersburger Konservatorium; **Oskar** (1885 – 1975) schloss sein Studium am Elektrotechnischen Institut in St. Petersburg mit Auszeichnung ab und war ab 1931 Chefingenieur in der Abteilung der städtischen Eisenbahnen in Leningrad; der jüngste Sohn **Nikolai** (1899 – 1943) avancierte in der Zwischenkriegszeit zu einem der bekanntesten Leningrader Fotografen.



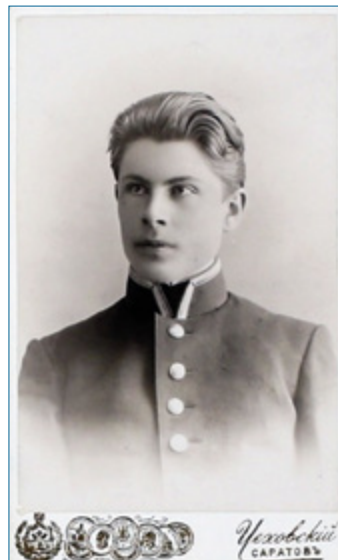
Sterzer, Eduard (30.4.1875 – nach 1941), geb. in Rownoje (Seelmann), Kreis Nowousensk, Gouvernement

Samara. Bald zogen die Eltern nach Saratow. Eduard machte sein Abitur an einem Saratower Gymnasium.

Eduard Sterzer gehörte zu den wenigen Siedlern römisch-katholischen Glaubens, die in Dorpat studierten. Im Juli 1894 immatrikulierte er sich an der Medizinischen Fakultät der Moskauer Universität und wechselte im September 1895 auf die Juristische Fakultät der Universität Dorpat, wo er acht Semester studierte und am 8. Mai 1899 ein Abgangszeugnis bekam. Im Juni 1901 verlieh ihm die Juristische Kommission der Universität Odessa das Diplom ersten Grades.

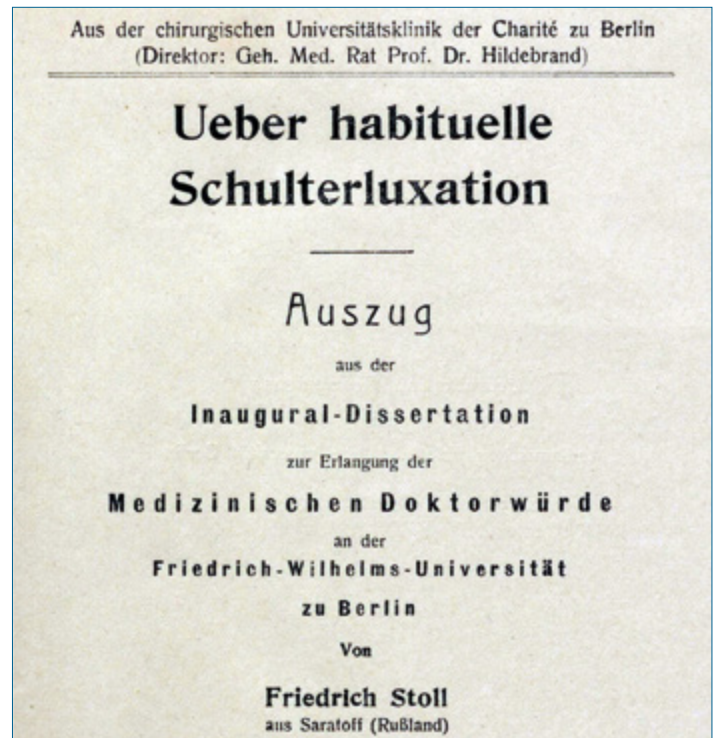
Soweit bekannt, diente er in der Vorkriegszeit als Treuhänder der Russischen Handels- und Industriebank, St. Petersburg.

Weiteres Schicksal unbekannt.

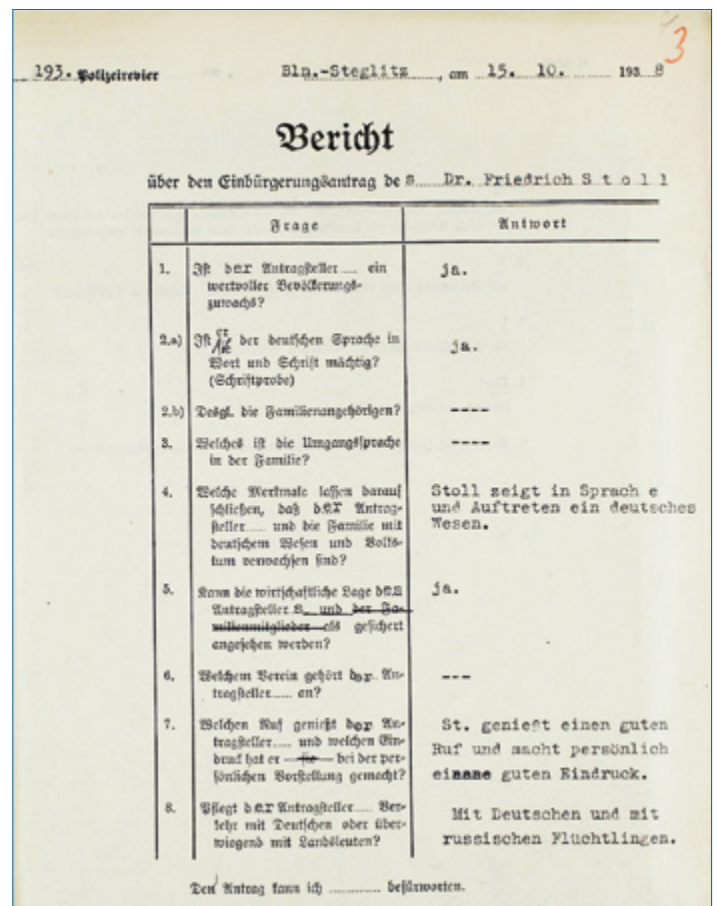


Stoll, Friedrich (12.10.1886 – nach 1940), geboren in einer Mühle in der Nähe des russischen Dorfes Schirnoje, Kirchspiel Frank, Kreis

Dr. Viktor Krieger ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter des vom Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales geförderten Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland in Nürnberg.



Titelblatt der Dissertation Friedrich Stolls im Jahr 1922:



Bewertung des Antragstellers Dr. Friedrich Stoll betreffs der Einbürgerung nach dem damaligen NS-Duktus, 1938.

Kamyschin, Gouvernement Saratow. Die große Mühle gehörte dem Wolgadeutschen Johann Baum und beschäftigte 30 Arbeiter. Vater: Peter, Ansiedler der Ortschaft Grimm (Lesnoi Karamysch), Mutter: Katharina, geb. Schneider.

Stoll besuchte acht Jahre das 2. Saratower Gymnasium und erlangte am 28. Mai 1905 das Reifezeugnis. Kurz darauf, am 1. September 1905, immatrikulierte er sich zunächst an der Theologischen Fakultät, um einige Wochen später auf die Medizinische Fakultät zu wechseln.

Allerdings blieb er in Dorpat nur für kurze Zeit und bezog im April 1906 seinen ständigen Wohnsitz in Berlin, um an der dortigen Universität sein Medizinstudium fortzusetzen. Im November 1913 fertigte er die Dissertation „Über habituelle Schulterluxation“ an. Bedingt durch den ausgebrochenen Krieg und den Einsatz in verschiedenen Krankenhäusern und Lazaretten, konnte Friedrich Stoll erst am 6. Januar 1922 zum Dr. med. promovieren.

Es folgten weitere Beschäftigungen an Krankenhäusern und Kliniken in der deutschen Hauptstadt. Ab Anfang 1937 war er in Berlin-Steglitz als niedergelassener „russischer Arzt“ tätig. Im Oktober 1938 stellte Dr. Stoll einen Antrag auf Einbürgerung; die akribischen Überprüfungen dauerten zwei Jahre lang. Erst am 9. Oktober 1940 erhielt er die Einbürgerungsurkunde.

Weiteres Schicksal unbekannt.

Akademischer Familienverband Streck aus Kolb

Der Küsterlehrer **Wilhelm Streck** und seine Frau **Maria Katharina, geb. Müller**, legten großen Wert auf eine gute Bildung ihrer Kinder und ermöglichten den beiden Söhnen **Alexander** und **Karl** das Studium in Dorpat. Wilhelm Streck stammte aus Peskowatka (Kolb), Kreis Atkarsk, Gouvernement Saratow, und diente in verschiedenen wolgadeutschen Gemeinden.



Streck, Alexander

(25.6.1883 – 27.7.1937), geb. in Popowka (Kutter), Kirchspiel Ust-Solicha (Messer), Kreis Kamyschin, Gouvernement Saratow. Er lernte fünf Jahre lang am 2. Saratower Gymnasium und wurde angesichts sehr guter Leistungen mit einer Silbermedaille ausgezeichnet. Am 19. August 1903 an der Theologischen Fakultät in Dorpat eingeschrieben, studierte er mit Unterbrechungen – bedingt durch die materielle Not und die Nichtbezahlung der Studiengebühren – bis Dezember 1913. Abschluss als graduierter Student der Theologie.

Am Moskauer Evangelisch-lutherischen Konsistorium bereitete er sich auf die Prüfungen vor, um die Rechte eines Predigtamtskandidaten zu erwerben. Ordiniert 1915.

1915 bis 1924 versah Alexander Streck seinen Dienst als Pastor in Grimm, danach amtierte er einige Jahre in Asstrachan und ab 1928 bediente er seelsorglich die Gemeinde der St. Petri-Pauli-Kirche in Moskau.

Seine Tätigkeit in der Hauptstadt war den sowjetischen Machthabern ein ständiger Dorn im Auge. Heinrich Jagoda, zu dem Zeitpunkt Volkskommissar für Innere Angelegenheiten der UdSSR, schlug schon Ende 1935 in einer Mitteilung an Stalin vor, Pastor Streck zu verhaften, da dieser im Auftrag der deutschen Botschaft „zwei faschistische Grup-

pen in Saratow und Moskau“ gebildet habe und „konterrevolutionäre Informationen über die Lage in der UdSSR“ sammle.

Ein Jahr später, am 4. November 1936, war es so weit: Alexander Streck wurde zusammen mit mehreren Gemeindemitgliedern verhaftet, schwerwiegenden Staatsverbrechen beschuldigt und am 27. Juli 1937 erschossen. Rehabilitiert am 26. Juli 1996 durch die Hauptmilitärstaatsanwaltschaft der Generalstaatsanwaltschaft der Russländischen Föderation.



Streck, Karl (Carl)

(19.4.1886 – nach 1944), Bruder von Alexander Streck. Geboren im Dorf Kutter.

Absolvierte das gleiche 2. Saratower Gymnasium wie sein Bruder und wurde am 19. September 1907 an der Physikalisch-Mathematischen Fakultät, Fachabteilung Mathematik, immatrikuliert. Mit Unterbrechungen studierte er bis Oktober 1916. Am 14. Oktober d.J. verließ ihm die Fakultät die



BKDR

Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland

Würde eines graduierten Studenten der Mathematik mit Ausstellung eines dazugehörigen Diploms. Mitglied des Corps Teutonia.

Karl Streck wurde nach dem Studienabschluss sofort zum Militär rekrutiert und leistete den militärischen Dienst bei der Zentralen Aeronavigationsstation in Kiew.

Sein weiterer Lebensweg ist nur ansatzweise bekannt. In den 1920ern arbeitete Karl Streck als Direktor des Textiltechnikums in Balzer, ASSR der Wolgadeutschen. 1932 siedelte die Familie in die Republikhauptstadt Engels über. Dort betätigte sich Streck als Dozent an der Pädagogischen und Landwirtschaftlichen Hochschule.

1936 wurde er zusammen mit einem Kollegen zu fünf Jahren Haft verurteilt; angeblich hatten sie die Deutsche Botschaft mit Informationen über die Lage in der Wolgadeutschen Republik versorgt. Erst kurz vor Kriegsausbruch kehrte er nach Hause zurück.

Im September 1941 wurde er zusammen mit Ehefrau und drei Kindern in die Region Krasnojarsk, Rajon Tjuchtet, deportiert. Dort arbeitete er in einer Dorfschule.

Am 27. September 1943 wurde Karl Streck erneut verhaftet und am 18. März 1944 zu zehn Jahren Freiheitsentzug in einem Straflager verurteilt.

Weiteres Schicksal unbekannt. Am 29. Januar 1993 von der Staatsanwaltschaft der Region Krasnojarsk rehabilitiert.

Fortsetzung folgt.



Dieses Projekt wird gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales